

Anwaltsbüro Schulterblatt 36

Anwaltsbüro Schulterblatt 36, 20357 Hamburg

An das
Hanseatisches Oberlandesgericht
Strafsenate
Sievekingplatz 3
20355 Hamburg

per Fax: 42843-2667

Schulterblatt 36
20357 Hamburg
Gerichtsfach: 484
Fon: 040 43 28 05 80
Fax: 040 43 28 05 810

Sozietät:
Nina Kromm, Rechtsanwältin
Gerrit Onken, Rechtsanwalt
Hendrik Schulze, Rechtsanwalt
Alexandra Wichmann, Rechtsanwältin

in Anstellung:
Britta Eder, Rechtsanwältin

Büro:
Andreas Blechschmidt
Gül Ime
Felix Saar

Konto:
IBAN: DE17200505501228139133
BIC: HASPDEHHXXX
Steuer-ID: 46 / 601 / 02162

Datum: 22.06.2017

Unser Zeichen: 12/17/BE
Az. 3 St 4/16

In der Strafsache

gegen

Herrn Zeki Eroglu

beantrage ich

den Sachverständigen Dr. Günter Seufert, Stiftung Wissenschaft und Politik, Ludwigkirchplatz 3 - 4,10719 Berlin, zu vernehmen.

Der Sachverständige wird Folgendes bekunden:

Der Wehr- bzw. sogenannte Vaterlandsdienst (vatan hizmeti) in den Türkischen Streitkräften ist laut Art. 72 der türkischen Verfassung in Verbindung mit Art. 1 des Wehrdienstgesetzes (Gesetz Nr. 1111 vom 21. Juni 1927) Recht und Pflicht jedes männlichen Staatsbürgers. Die Möglichkeit einer Verweigerung des Militärdienstes aus Gewissens- oder religiösen Gründen ist nicht vorgesehen.

Nach Art. 2 des Wehrdienstgesetzes beginnt die Wehrpflicht am 1. Januar des Jahres, in dem in das 20. Lebensjahr eingetreten wird. Die Wehrpflicht endet mit Beginn des Jahres, in dem das 41. Lebensjahr beginnt.

Der Sachverständige wird bekunden, dass viele der jungen Männer, die sich der Guerilla anschließen, an diesen Punkt zu einem Zeitpunkt kommen, an der die jungen Menschen ihren Einberufungsbescheid bekommen

und sie vor der Wahl stehen, entweder die Türkei zu verlassen und zu fliehen, sich der Guerilla anzuschließen oder aber ihren Wehrdienst bei der türkischen Armee abzuleisten.

Er wird weiterhin bekunden, dass es zahlreiche Familien gibt, in denen ein oder mehrere Kinder bei der Guerilla sind, während andere ihren Militärdienst ableisten und dabei auch immer der Gefahr ausgesetzt sind, im Südosten der Türkei im Kampf gegen die PKK und die kurdische Bevölkerung eingesetzt zu werden. Sie stehen somit, wie Dr. Brune es ausgedrückt hat, vor einer Wahl die sie nicht haben wollen und die sie nicht treffen wollen, es bedeutet ein großes Dilemma.

Der Sachverständige wird darüber hinaus bekunden, dass es im türkischen Militär immer wieder zu mysteriösen, nicht aufgeklärten Todesfällen von Wehrdienstleistenden kommt. Er wird weiter bekunden, dass die überwiegende Anzahl der mysteriösen Todesfälle entweder junge Kurden betreffen oder sich in den kurdischen Provinzen der Türkei abspielen.

Er wird bekunden, dass der Jahresbericht der Menschenrechtsstiftung der Türkei (TIHV) für das Jahr 2008 insgesamt 48 Todesfälle im Militär aufführt

Er wird bekunden, dass die Menschenrechtskommission des türkischen Parlaments von 175 Selbstmorden von Soldaten während des Wehrdienstes in den Jahren Juni 2010 bis Dezember 2012 ausgeht.

Er wird weiter bekunden, dass auf der Internetseite der Kriegsgegner <http://www.savaskarsitlari.org> eine Studie vom März 2009 veröffentlicht wurde, in der 88 Todesfälle im Militär zwischen 2000 und 2009 beschrieben werden, wobei 43 der Todesopfer aus kurdischen Provinzen stammen (in 19 Fällen konnte die Herkunft nicht ermittelt werden) und dass 45 Fälle sich im kurdischen Gebiet ereigneten (in 12 Fällen gab es keine Angaben zum Ort).

Darüber hinaus wird beantragt,

die Zusammenstellung des Türkeiforums „Folter und Todesfälle bei Militär“ zu verlesen, woraus sich verschiedene unaufgeklärte Todesfälle und Fälle von Folter im Militär in der Zeit von 2005 bis 2008 ergeben werden.

Aus der Beweisaufnahme werden sich insbesondere folgende Einzelfälle ergeben:

1. Özgür Politika vom 02.03.2005

Am 6. Dezember 2003 verurteilte das Militärgericht in Isparta Gökhan Bicer, der seinen Militärdienst in der Provinz Denizli ableistete, wegen Befehlsverweigerung und tätlichem Angriff auf einen Vorgesetzten zu 6 Monaten und 20 Tagen Haft. Er hat dagegen Revision eingelegt. Seiner Schilderung zufolge sollte er beim Militär gezwungen werden, mit einem Schild um den Hals, auf dem "Ich bin ein Verräter" stand, umher zu gehen und eine Tasche mit Steinen durch die Militäranlage zu schleppen. Der Unteroffizier Güray G. habe ihn grundlos geschlagen. Er sei mit dem Tode bedroht worden und habe sich nur mit Mühe vor einer Menge von Personen retten können, die ihn verprügeln wollten. Was er getan habe, sei lediglich aus Notwehr erfolgt. Unterdessen wohnt Gökhan Bicer wieder in Diyarbakir.

2. Sabah vom 22.03.2005

Güven Karakus (21) wurde tot in seiner Zelle auf der Gendarmeriestation in Caycuma (Zonguldak) aufgefunden. Er soll sich am Fenster der Toilette aufgehängt haben. Wie verlautete, hatte er am 5. März Fahnenflucht von seiner Einheit in Balikesir begangen und war in seine Heimatstadt Karapinar, die zum Kreis Caycuma gehört, gekommen. Sein Vater Nurettin Karakus hatte daraufhin die Gendarmerie benachrichtigt und er war in Haft genommen worden.

3. Özgür Politika vom 16.04.2005

Emrullah Biter (22) kam 6 Tage vor seiner Entlassung auf der Gendarmeriestation Kartalkaya im Kreis Dogubeyazit (Agri) auf zweifelhafte Weise ums Leben. Die Familie wartet nun auf die Autopsie und das Ergebnis der staatsanwaltlichen Ermittlungen. Emrullah Biter stammt ursprünglich aus der Provinz Diyarbakir (Kreis Silvan). Gegen 22 Uhr soll er sich ins Wachhäuschen zurück gezogen und beim Spielen mit dem G3 Gewehr selber durch den Kiefer geschossen haben.

4. Özgür Politika vom 19.05.2005

Zweifelhafter Tod beim Militär

Der aus Siirt stammende Ersin Bas leistete seinen Wehrdienst im F-Typ-Gefängnis von Kandira ab. Er kehrte am 15. Mai von einem Wochenendurlaub zurück und soll sich durch eine Kugel in den Kopf selber umgebracht haben. Der Vater Abdurrahman Bas sagte, dass er seinen Sohn selber zur Einheit zurück gebracht habe. Sein Sohn habe ihn gebeten, dies nicht zu tun. Er könne überall in der Türkei seinen Militärdienst ableisten, aber nicht an dem Ort. Am Montag habe ein Feldwebel ihm vom Selbstmord seines Sohnes unterrichtet. Die Zeiten seien ihm danach sehr unterschiedlich mitgeteilt worden. Erst habe es geheißen, dass sein Sohn am Sonntag gegen Mitternacht Selbstmord begangen habe; dann sei die Zeit auf Montag 5 Uhr und schließlich auf 14 Uhr korrigiert worden. Die Anwältin der Familie, Eren Keskin wies ebenfalls auf diesen Widerspruch hin und bemängelte, dass es nur eine oberflächliche Autopsie gegeben habe, wonach der Schuss durch den Kiefer eingedrungen sei. Sie fand es auch verwunderlich, dass die Opfer immer wieder Kurden seien und äußerte den Verdacht, dass hier Rache für die erneut entfachten Gefechte genommen werden könnte.

5. Özgür Politika vom 01.06.2005

Mysteriöser Tod eines Soldaten aus Batman

Der 20-jährige Ekrem Celik, der seinen Militärdienst in Mugla ableistete, soll am vergangenen Sonntag während des Wachdienstes Selbstmord begangen haben. Die Familie sagte, dass er seit 4 Monaten in Mugla stationiert war und keine Probleme gehabt habe. Die Familie holte den Leichnam von der Gerichtsmedizin in Izmir ab, wurde aber nicht vom Ergebnis einer Autopsie unterrichtet. Es hieß lediglich, dass er sich mit seiner eigenen Waffe gegen 4 Uhr morgens erschossen habe.

6. Özgür Politika vom 29.7.2005

Im Gefängnis zu Tode geprügel.

Der Rekrut Murat Polat wurde im Militärgefängnis von Adana von 8 Personen zu Tode geprügelt. Er starb im Krankenhaus an Nieren- und Lungeversagen.

7. Özgür Politika vom 25.08.2005

Zweifelhafter Tod eines kurdischen Soldaten

80 Tage vor seiner Entlassung wurde der aus Batman stammende Soldat Mehmet Sah Burak (23) am 18. August in seiner Stube im Kreis Lüleburgaz (Kirklareli) an einem Strick aufgehängt tot aufgefunden. Sein Bruder Mehmet Emin Burak sagte, dass er nicht an Selbstmord glaube, weil Mehmet Sah keine psychischen Probleme gehabt habe. Auch die Kommandanten und Freunde hätten ihm versichert, dass es keine Probleme gab. Der Bruder sagte weiter, dass Mehmet Sah den Militärdienst im Dezember 2002 angetreten habe, aber ein Jahr lang desertiert gewesen sein. Dafür habe er eine Strafe von 10 Monaten Haft erhalten.

8. Özgür Politika vom 01.09.2005

Zweifelhafter Tod eines kurdischen Soldaten

Osman Gültekin, der seinen Militärdienst auf der Gendarmeriestation des Dorfes Kizilaya im Kreis Bucak (Burdur) ableistete, soll 70 Tage vor seiner Entlassung am 28. August Selbstmord begangen haben. Er soll sich mit einem Gewehr durch den Kiefer geschossen haben, wobei die Kugel in Höhe der Augen austrat. Osman Gültekin wurde gestern in seiner Heimat Diyarbakir beigesetzt. Sein Vater Mehmet Gültekin glaubt nicht an Selbstmord. Sein Sohn habe ihn 24 Stunden vor seinem Tode von einer ihm unbekanntem Nummer aus angerufen und ihn um Hilfe gebeten. "Rette mich," sagte er, "sonst werden sie mich erschießen oder ich werde sie erschließen." Das Gespräch sei dann plötzlich abgebrochen. Unmittelbar danach habe er Kontakt mit dem Kommandanten der Station aufgenommen, der ihm versichert habe, dass alles in Ordnung sei und sein Sohn auf Wache sei. Nach dem Tod aber habe sich niemand mit ihnen abgeben wollen und die angeblichen Zeugen seien durch die Anwesenheit von Vorgesetzten eingeschüchtert gewesen. Der Vater berichtete weiter, dass sein Sohn sich einmal geweigert habe, Aufsicht in einem Gefängnis zu übernehmen und deshalb strafversetzt wurde. An der neuen Dienststelle habe man seinen Sohn auch nicht in Ruhe gelassen. Des weiteren verwies Mehmet Gültekin auf Widersprüche in den Aussagen. Ein Zeuge meinte, dass der Selbstmord bei dem Spiel russisches Roulette passiert sei, während ein anderer es als einen Unfall beim Beladen der Waffe darstellte. Außerdem soll der Vorfall gegen 15.10 Uhr passiert sein, während die Einlieferung ins Leichenschauhaus mit 14.30 Uhr notiert wurde.

9. Milliyet/Sabah vom 20.01.2006

Foltertod eines Soldaten

Vor dem Militärgericht des Generalstabs wurde am 18. Januar ein Verfahren gegen 5 Soldaten fortgeführt. Von ihnen sollen der Obergefreite İlhan Ünal und der Hauptmann İsmail Yetkin den Soldaten Ahmet Fenkli am 4. Juli 2001 in der Einheit in Kırklareli so schwer geschlagen haben, dass er an einer Gehirnblutung verstarb. Gegen Ahmet Fenkli hatte der Verdacht bestanden, dass er Telefonkarten manipuliert. Bei den anderen 3 Angeklagten handelt es sich um den General Emin Ünal als Befehlshaber der Division, den Major Recai Elmaz und den Hauptmann Nihat Balci als Vorgesetzte. In der Verhandlung kündete der Anwalt Kemal Karabulut an, dass er sich von der Nebenklage zurückziehe, weil die Angeklagten und ein İsmail Güven ihn bedrohten. Die Verhandlung wurde auf den 3. März vertagt.

10. Radikal vom 17.02.2006

Folter beim Militär

Die Militärstaatsanwaltschaft in Adana hat eine Ermittlungsakte gegen 29 Soldaten, darunter ein Major an die Republikanische Staatsanwaltschaft weiter geleitet, da nach den neuen Gesetzen der Vorwurf der Folter beim Militär nicht gesondert behandelt werde und die meisten Angeklagten inzwischen nicht mehr dem Militär angehören. Im Hintergrund steht der Tod des Soldaten Murat Polat vom Juli 2005. Am 23. Juni 2005 hatte Murat Polat Fahnenflucht mit einem Ahmet Sambur aus dem Militärkrankenhaus in Hatay begangen. Sie waren 2 Tage darauf beim Versuch eines Diebstahls in Iskenderun festgenommen worden. Im Militärgefängnis habe er sich geweigert, Gefangenenkleidung anzuziehen und sei deswegen von den Wärtern geschlagen worden. Er musste auf die Intensivstation des Krankenhauses Balcali in Adana verlegt werden, wo er noch am gleichen Tage verstarb. In der Akte des Militärstaatsanwaltes befinden sich Beschwerden der Soldaten Hasan Motu, Yener Bezek, Adil Kiliç, Mustafa Kiliç, Ahmet Sambur und Harun Teke, die in den Jahren 2004 und 2005 im Militärgefängnis gefoltert worden sein sollen. In einigen Fällen soll die Gefängnisleitung die Folter angeordnet haben. Von den Angeklagten sollen sich fünf Personen in U-Haft befinden.

11. ANF vom 20.03.2006

Zweifelhafter Selbstmord eines Soldaten

Der aus Adiyaman stammende Sami Göksu soll sich in seiner Einheit in Trabzon aus unbekanntem Gründen mit einem Strick das Leben genommen haben.

12. Milliyet vom 29.03.2006

Folter beim Militär

Die Staatsanwaltschaft in Igdir hat die Soldaten F.D. und A.D. wegen Folter am Soldaten H.G. angeklagt. Dieser sei wegen Erkrankung spät aus dem Urlaub zu seiner Einheit in Dogubeyazit (Agri) zurückgekehrt und habe deshalb eine Strafe von 13 Tagen Haft erhalten. Im Gefängnis sollen ihn F.D. und A.D. mit einem Polizeiknüppel vergewaltigt haben. Nach seiner Haftentlassung habe H.G. einen Selbstmordversuch gemacht.

13. Sabah vom 03.06.2006

Verfahren wegen Tod beim Militär.

Das Militärgericht des Generalstabs hat im Verfahren gegen 5 Offiziere im Zusammenhang mit dem Tod des Soldaten Ahmet Fenkli (in Kirklareli am 2. Juli 2001) am 2. Juni das Urteil gesprochen. Der General Emin Ünal, die Hauptleute Recai Elmas und Nihat Balci sowie der Hauptgefreite Ilhan Önal wurden mangels Beweisen freigesprochen. Der Kompaniechef von Ahmet Fenkli, Hauptmann Ismet Yetkin wurde wegen Verletzung der Dienstpflicht zu einer Haftstrafe von 6 Monaten verurteilt. Sie wurde in eine Geldstrafe von 1.350 YTL umgewandelt und zur Bewährung ausgesetzt.

14. Özgür Gündem vom 26.08.2006

Beschwerden aus dem Gefängnis

Nach Aussagen seiner Schwester Filiz Azbay soll Abdurrahman Tasdelen im Militärgefängnis von Adana mit einer Heftmaschine gefoltert worden sein. Ihm seien Klammern in den Körper gedrückt worden. Bei ihrem Gespräch habe sich zwar stets jemand eingemischt, aber in einem unbeobachtetem Moment habe ihr Bruder ihr die Wunde an der Brust gezeigt. Ihr Bruder habe gesagt, dass es insgesamt 37 Klammern seien. Das sollen die Bediensteten im Gefängnis noch mit anderen 8 Gefangenen gemacht haben. Mehr habe der Bruder nicht mitteilen können, weil danach das Gespräch unterbunden wurde. Isa Idigül, der Vater des gefangenen Soldaten Hakan Idigül, sagte, dass er seinen Sohn besuchen wollte, stattdessen aber zu einem Oberstleutnant und Major gebracht wurde, die ihm sagten, dass sein Sohn und andere bestraft wurden, weil sie Fenster und Betten zerstört hätten. Isa Idigül habe die Erklärung nicht befriedigt und er habe die Offiziere beschuldigt, dass sie folterten. Das habe der Major verneint, aber indirekt auch vor weiteren Schritten gewarnt, 'weil es nicht gut für den Sohn sei'. Isa Idigül wollte den militärischen Staatsanwalt sprechen, wurde aber nicht vorgelassen. Die zivile Staatsanwaltschaft nahm eine Anzeige nicht an, da die Sache nicht in ihren Zuständigkeitsbereich falle. Auch Mukaddes Boyraz, der Mutter des Gefangenen Rasim Boyraz, wurde ein Besuch nicht gestattet. Im Militärgefängnis Adana war der gefangene Soldaten Murat Polat im Juli 2005 zu Tode geprügelt worden.

15. Özgür Gündem vom 07.09.2006

Foltervorwürfe eines Soldaten

Am 4. September sprach der Anwalt Fahri Timur mit dem Soldaten Ebubekir Polat, der unter dem Vorwurf, der Informationen über eine Gendarmeriestation im Kreis Cukurca (Hakkari) gegeben zu haben, verhaftet worden war. Ihm wird die Unterstützung einer bewaffneten Organisation in Kombination der Artikel 314 und 220/7 neues TStG vorgeworfen und sitzt derzeit im Militärgefängnis

Van. Der Anwalt sagte, dass sein Mandant die Vorwürfe unter Folter zugegeben, aber beim Staatsanwalt von sich gewiesen habe. Dem Staatsanwalt habe er berichtet, dass er wegen des Besitzes eines Handys mehrfach verprügelt und beleidigt worden sei. Deshalb sei er desertiert. Er habe zurückkehren und Bericht erstatten wollen, sei aber dann mit diesem Vorwurf konfrontiert worden. Hätte er Kontakt zu den Leuten in den Bergen gehabt, dann hätte er sich ihnen angeschlossen und wäre nicht zurück gekehrt. Der Vater Ahmet Polat berichtete, dass sein Sohn ihn zuerst nicht erkannt habe. Er habe auch nicht viel sagen können, weil andere Soldaten ihn bewachten. Der Generalstab hatte erklärt, dass auf dem Handy von Ebubekir Polat die Telefonnummer von zwei Militanten gefunden worden seien.

16. Gündem vom 17.02.07

Soldat geschlagen

Nimet Çelik, der bei der Gendarmeriestation im Kreis Derince /Provinz Çanakkale seinen Wehrdienst ableistet, meldete bei der Staatsanwaltschaft in Manisa, dass er vom Stationskommandanten, dem Unteroffizier Yilmaz K, schwer misshandelt worden sei. Er teilte mit, dass er aufgrund von Nierensteinen ständig ins Krankenhaus gehen müsse. Als Nimet Çelik am 12. Januar vom Krankenhaus zurückkehrte, habe der Unteroffizier Yilmaz K.ihn gefragt, ob das hier ein Behandlungszentrum sei, und ihn beleidigt. Als er sagte, dass er Schmerzen habe, habe Yilmaz K.ihn mit der Faust geschlagen. Nimet Çelik sagte weiter, dass er sich an das, was dann kam, nicht erinnern könne und er erst fünf Tage später im Krankenhaus zu sich gekommen sei. Er habe erfahren, dass sein Bein, seine beiden Kniescheiben und seine Nase gebrochen waren und er nach den Schlägen ins Koma gefallen sei.Von der Notfallstation des Universitätskrankenhauses Kocaeli sei er ins Militärkrankenhaus Gölcük und anschließend ins Ausbildungskrankenhaus Haydarpaya der militärischen Medizinakademie Gülhane/Istanbul gebracht worden, in den Papieren heiße es, dass er versucht habe, sich das Leben zu nehmen. Seiner Mutter habe man mitgeteilt, dass er die Treppe heruntergefallen sei, seinem Bruder habe man gesagt, dass er durchs Fenster und seinem Onkel, dass er vom Dach gestürzt sei. Nach den fünf Tagen im Koma sei er 12 Tage auf der Intensivstation gewesen, nach 25 Tagen Behandlung sei er mit einer 1-monatigen Krankschreibung nachhause geschickt worden.

17. Güncel vom 25.04.07

Getöteter Soldat

Der aufgrund von „Fahnenflucht“ inhaftierte Soldat Vedat Turgay (26) wurde am 18. April nahe der Kreisstadt Sivrihisar (Eskisehir) von wachhabenden Soldaten getötet. Nach den vorliegenden Informationen ist folgendes passiert: Vedat Turgay, der aus seiner militärischen Einheit in Kütahya geflüchtet war, wurde 2006 in Mersin aufgegriffen. Das Militärgericht in Adana beschloss, Turgay, der sechs Monate in Mersin inhaftiert war, nach Eskisehir zu übergeben. Daraufhin versuchte Turgay, der am 18. April in Begleitung von drei Wachsoldaten den Bus nach Eskisehir bestieg, auf einer Raststätte in der Nähe von Sivrihisar erneut zu flüchten. Er wurde schwer misshandelt und starb am Ort des Geschehens. Im Autopsiebericht wird mitgeteilt, dass Turgay "nach einem Schädeltrauma, durch ein gebrochenes Genick, zerstörtes Gehirngewebe und eine Gehirnblutung“ gestorben ist. Ein Soldat wurde wegen dieses Ereignisses festgenommen. Der Tod von Turgay wurde seiner Familie am 22. April mitgeteilt. Sein älterer Bruder Vecdin Turgay sagte, dass sein Bruder keinen Wehrdienst leisten wollte, weil er kurdischer Herkunft war. Er habe den Tatort untersucht und gesehen, dass sehr viel Blut gegen die Wand gespritzt sei. Er sagte: „Nach unseren Informationen ist sein Schädel zerbrochen und sein Gehirn herausgetreten. Warum ist nur einer festgenommen worden, obwohl doch drei Soldaten anwesend waren?“

18. Zaman-TIHV , 20.07.2007

Verfahren gegen Soldaten wegen Tötung eines Wehrpflichtigen

Der Militär-Kassationshof hob den Freispruch gegen zwei Soldaten auf, die wegen der Tötung des Soldaten Ahmet Fenkli, der seinen Militärdienst in der 33. Motorisierten Brigade-Kommandantur ableistete, am 4. Juli 2001 durch Schläge angeklagt worden waren. Das Gericht hob hervor, dass es Aussagen von Zeugen gebe, dass Oberst Ismet Yetkin und Sergeant İlhan Ünal Fenkli geschlagen haben, es aber keine Beweise gebe, die das Gegenteil belegten. Das Gericht forderte für die Angeklagten eine Verurteilung bis zu 2 Jahren Haft. Das Gericht bestätigte den Freispruch der drei weiteren Angeklagten. Am 2. Juni 2006 hatte das Militärgericht des Generalstabs das gegen 5 Soldaten eingeleitete Verfahren beendet. Das Gericht hatte den Brigadier General Emin Ünal, den Oberst Recai Elmaz, den Oberst Nahit Balci und den Sergeant İlhan Ünal mangels Beweisen freigesprochen. Das Gericht hatte Oberst Ismet Yetkin, der nach dem Vorfall mit der Anklage "vorsätzlicher Mord" drei Monate in U-Haft gewesen war, wegen Verletzung der Dienstpflicht zu 6 Monaten Haft verurteilt. Das Urteil war in eine Geldstrafe umgewandelt und zur Bewährung ausgesetzt worden.

19. Gündem, 15.10.2007

Tod auf Gendarmeriestation während Wehrdienstes

Erdal Arslan starb während der Ableistung seiner Wehrpflicht am 11. Oktober auf der Bogatepe-Gendarmerie-Station. Die Militärbehörden haben berichtet, dass Arslan – der in Nusaybin (Mardin) geboren ist, Selbstmord begangen habe indem er sich mit seinem G-3-Gewehr erschossen habe. Arslans Vater Abdullatif Arslan erklärte, dass es unmöglich sei, sich selbst von hinten zu erschiessen. Er sagte: "Mein Sohn wurde getötet, indem er von hinten erschossen wurde". Ein Arzt, der seinen Namen nicht nennen möchte, äußerte hinsichtlich des Autopsieberichts des Gerichtsmedizinischen Instituts Trabzon, dass der Bericht entweder nicht vollständig oder falsch sei.

20. Meldung der Nachrichtenagentur ANF vom 07.06.2008

Zweifelhafte Tode im Militär

Nach Recherchen von ANF sind in den ersten fünf Monaten des Jahres 2008 insgesamt 26 Soldaten in der türkischen Armee ums Leben gekommen. Die meisten Todesfälle wurden im Mai verzeichnet. Baris Köroglu aus Malatya beging einen Tag nach seiner Entlassung vom Militär Selbstmord. Baris Köroglu hatte Schwierigkeiten mit seinen Vorgesetzten in Erzurum und hatte 24 Tage im Militärgefängnis verbracht. Es standen noch weitere Verfahren gegen ihn an. Der Selbstmord geschah am 21. Mai.

Gleich am 1. Tag des Jahres wurde von 3 Todesfällen berichtet. Serdar Akca, der vor dem Kreiswehrrersatzamt in Midyat (Provinz Mardin) Wachdienst hatte und Emrah Yücekaya, der auf der Gendarmeriewache in Derik (auch Provinz Mardin) seinen Wehrdienst ableistete, sollen Selbstmord begangen haben. Zweifel gibt es vor allem am Selbstmord von Yücekaya, denn am gleichen Tag starb auch sein Stubenkamerad Ufuktan Altayli. Er soll von einem Querschläger aus dem Gewehr von Yücekaya getroffen worden sein (so der Gouverneur von Mardin, Mehmet Kiliçlar). Im Februar wurden die Tode von 3 weiteren Soldaten gemeldet. Der aus Adiyaman stammende Hamza Eren Erdin soll sich mit einem G-3 Gewehr auf der Gendarmeriestation Arindik im Kreis Palu (Elazığ) das Leben genommen haben. Am 27. Februar wurde Ismail Tastop durch eine Kugel in den Rücken getötet. Er hat seine Grundausbildung in Samsun beendet und war nach Sirnak versetzt worden. Der Familie in Istanbul wurde gesagt, dass sie ihren Sohn heimlich beisetzen sollten, denn er sei nicht im Kampf gefallen. Hüseyin Ari, der aus Zonguldak stammt, soll sich am 29. Februar ebenfalls in Sirnak das Leben genommen haben. Am 3. März soll Ali Hüseyin Erdil auf der Wache Acar im Kreis Sason (Batman) Selbstmord verübt haben. Am 13. März wurde zunächst behauptet, dass der aus Afyon stammende Soldat Mutlu Ölcer bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam. Danach hieß es, dass der in der Provinz Tunceli dienende Soldat durch einen Querschläger getötet wurde. Am 14. März soll sich ein Soldat bei einer Panzereinheit im Kreis Silopi (Sirnak) das Leben genommen haben. Am 17. März

beging Caner Aydin, der in Diyarbakir seinen Militärdienst ableistete, Selbstmord und der aus Giresun stammende und in Canakkale dienende A.K. erhängte ich auf einem Kleintransporter, als er in Istanbul auf Urlaub war. Am 20. März wurde der Leichname von Memduh Argöz, der im Kreis Malazgirt (Mus) registriert war und in Istanbul seinen Militärdienst leistete, seiner Familie übergeben. Die Leiche wies zwei Einschüsse auf. Es gab keine Erklärung der Todesursache. Ebenfalls im März beging der Soldat E.S.G. Selbstmord im Kreis Baskale (Van).

Am 4. April berichtete die Presse vom Tod eines kurdischen Soldaten im Kreis Mutki (Bitlis). Aus seiner Waffe soll sich versehentlich ein Schuss gelöst haben. Am 7. April soll sich der Soldat K.H., der aus Urfa stammt und in der Waffenkammer des Heeres in Kayserei seinen Militärdienst ableistete, getötet haben. Der 22-jährige Celal Dervis, ein Leser von "Partizan", erzählte nach Ableistung seiner Grundausbildung in Ankara von der Folter in der Armee. Eine halbe Stunde, bevor er sich wieder zu seiner Einheit begeben sollte, setzte er sich selber in Brand. Ebenfalls im April wurde vom Selbstmord von Engin Celik in Edirne berichtet. Im Mai starben 8 Soldaten auf zweifelhafte Art und Weise. Am 5. Mai soll sich Mustafa Dalli bei der Gendarmerie in Corum das Leben genommen haben. Am 11. Mai soll sich ein weiterer Soldat in Corum das Leben genommen haben.

In Izmir starben drei Soldaten im Mai. Am 22. Mai hängte sich Gökhan Barutcu, der bei der Artillerie in Bornova diente, an einem Baum auf. Bei der Kommandoeinheit in Foca nahm sich ein Soldat das Leben und es gab einen weiteren Selbstmordversuch. Beide Taten sollen wegen der erlittenen Folter erfolgt sein. Der Mord von Baris Köroglu wurde am Anfang des Berichtes erwähnt.

Im Juni wiederum nahm sich der Gefreite Serdar Arslan das Leben durch Schüsse mit der Pistole. Der 2-fache Familienvater war von Adapazari nach Sirnak versetzt worden.

Yunus Akin Can. Der aus Rize stammende Soldat soll sich im 1. Dezember 2008 im Kreis Nusaybin das Leben genommen haben. Das sei 5 Monate vor Ende seiner Dienstzeit gewesen.

Onur Ay. Auf einem Heimaturlaub in Sakarya habe der in Mardin dienende Soldat seinem Leben am 13. Dezemver durch die Einnahme von Medikamenten ein Ende gesetzt.

Mustafa Candas. Kurz nachdem der aus Denizli stammende Soldat zu seiner Einheit in Izmir kam, habe er sich unter dem Vorwand, dass seine Frau vor einer Geburt stehe, Sonderurlaub genommen und sich in der Heimatstadt Sart (im Kreis Salihli/Manisa) an einer Platane (Eiche) aufgehängt.

21. Gündem vom 02.07.2009

Geheimnis des Todes in der Kaserne nicht gelüftet (zur Originalnachricht Kışladaki şüpheli ölüm üzerindeki sır perdesi çözümedi (<http://www.gundem-online.com/haber.asp?haberid=74544>))

Die Familie des Soldaten Mehmet Letif İşler hat nach wie vor Zweifel an der Art wie ihr Sohn am 11. Juni 2008 gestorben ist. Der Vater Zeynel Abidin İşler versucht seit einem Jahr die Todesursache juristisch klären zu lassen. Der aus Van stammende Soldate war bei Ausübung seines Dienstes im Kreis Araban (Gaziantep) gestorben. In der offiziellen Darstellung soll er von einem Vehikel gefallen oder gesprungen sein. Neben der Tatsache, dass der Leichname Spuren von Schlägen auf den Kopf und Knochenbruch am Hals aufgewiesen habe (sie sollen untypisch für Verkehrsunfälle sein), ist es für die Familie auch verdächtig, dass der Tod ihres Sohnes zwei Tage nachdem er mit seiner Mutter ein Telefonat auf Kurdisch führte, passierte. Die zwei Türen des gepanzerten Fahrzeugs seien ca. 30cm im Durchmesser gewesen, so dass der 79 Kilo schwere Sohn wohl kaum aus einer solchen "Luke" geklettert sei, um rauszuspringen.

Der Vater kündigte an, dass er vor den EGMR gehe, wenn er vor dem Militärgericht in Malatya kein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen könne.

22. ANF vom 03.03.2009

Gefallener Soldat soll Selbstmord begangen haben (zur Originalnachricht: Askeri Savcılık: Şehit olmadı, intihar etti (<http://www.firatnews.com/index.php?rupel=nuce&nuceID=3659>))

Der Soldat Ali Yüksel, der seinen Dienst bei der Gendarmerie in Elazığ ableistete, soll nach Mitteilung der militärischen Staatsanwaltschaft nicht bei einem Gefecht im September 2008 gefallen sein (vgl. Nachricht der TIHV vom 08.09.2008 (http://www.tuerkeiforum.net/trw/index.php/Hafta_37/2008_Raporu)). Dies wurde der im Dorf Vergili in der Provinz Urfa lebenden Familie jetzt mitgeteilt.

23. Gündem vom 12.01.2009

Zweifelhafter Tod in der Kaserne (zur Originalnachricht: Kışlada kuşkulu ölüm (<http://www.gundemonline.com/haber.asp?haberid=66643>))

Der aus Batman stammende 22-jährige Edip Yaman soll während seines Wachdienstes auf einer Gendarmeriestation im Kreis Genç (Bingöl) am Sonntag (11.01.) Selbstmord mit einem G-3 Gewehr verübt haben. Sein Onkel Şerif Yaman gab an, dass er 2 Tage zuvor mit ihm telefoniert habe und sein Neffe sich nur über das kalte Wetter beschwert habe. Er zweifelte auch an dem Selbstmord, weil der Rechtshänder sich durch einen Schuss in die linke Schläfe getötet haben soll.

Die Vorgesetzten wiederum behaupteten, dass es einen Abschiedsbrief gebe, in dem Edip Yaman geschrieben habe, dass niemand für seinen Selbstmord verantwortlich sei.

24. Gündem vom 31.01.2009/Radikal vom 03.02.2009

Familie glaubt nicht an Selbstmord

Der in Patnos (Provinz Agri) geborene Burhan Güzelaydın (22) soll sich in der Grenzkompagnie Çobanpınar im Kreis Yüksekova (Hakkari) am 30. Januar das Leben genommen haben. Während die Familie an einem Selbstmord zweifelt, verlautete vom Gouverneur in Hakkari, dass der Soldat sich verletzen wollte, um untauglich zu werden.

Der Vater M. Şirin Güzelaydın wandte sich an den Menschenrechtsverein (IHD) in Hakkari. Er sagte, dass es keinen Grund gebe, dass sein Sohn zwei Monate vor Ende seines Wehrdienstes Selbstmord begehe und behauptete, dass sein Kommandant ihn erschossen habe, nachdem sein Sohn gefoltert wurde. Der Gouverneur ließ verlauten, dass der Soldat sich mit einem G-3 Gewehr in die Schulter geschossen habe. Der in der Kompanie tätige Arzt habe ihn versorgt und dann sei er mit einem Hubschrauber in Begleitung von 2 Ärzten in das Staatskrankenhaus Yüksekova gebracht worden. Trotz aller Bemühungen auf der Intensivstation sei er jedoch verstorben. Im Staatskrankenhaus von Hakkari wurde auf Anweisung der Staatsanwaltschaft eine Autopsie durchgeführt. Die Gerichtsmediziner stellten fest, dass der Verstorbene nach der Verwundung einen Schock erlitten habe. Er sei in Ohnmacht gefallen und erstickt, weil der Inhalt des Magens in die Luftröhre kam. Aktualisierung: Nach 6 Monaten war der Fall immer noch nicht aufgeklärt (siehe Nachricht in Gündem vom 10.06.2009 Devlet işkenceyle ölümü yanıt vermedi (<http://www.gundemonline.com/haber.asp?haberid=73258>)).

25. Gündem vom 05.02.2009

Weiterer Todesfall in Mardin (zur Originalnachricht: Mardin'de bir şüpheli asker ölümü daha (<http://www.gundemonline.com/haber.asp?haberid=67726>))

Der in der Kommandoeinheit von Kızıltepe (Mardin) dienende Muhammed Türkan soll durch einen Querschläger getötet worden sein. Der Leichnam wurde in seine Heimatstadt Yalova überführt.

26. ANF vom 03.04.2009

Zweifelhafter Tod in Semdinli (zur Originalnachricht: Şemdinli'de şüpheli asker ölümü (<http://www.firatnews.com/index.php?rupel=nuce&nuceID=5579>)) Der Gefreite Sehsuvar Salmanoglu soll in seiner Einheit im Kreis Semdinli (Hakkari) durch einen Querschläger getötet worden sein. Sein Leichnam wurde in seiner Heimatstadt Andirin (Provinz Maras) beigesetzt.

27. ANF vom 22.04.2009

Noch ein zweifelhafter Tod eines Soldaten (zur Originalnachricht: Şüpheli asker ölümüne bir yenis daha eklendi (<http://www.firatnews.com/index.php?rupel=nuce&nuceID=6592>))

Der aus Malazgirt (Mus) stammende kurdische Soldat Mustafa Tekin (21) soll sich in seiner Einheit Erdogdu (Trabzon) mit einem Strick erhängt haben.

28. Gündem vom 26.05.2009

Weiterer zweifelhafter Tod eines Soldaten (zur Originalnachricht: Bir şüpheli asker ölümü daha (<http://www.gundemonline.com/haber.asp?haberid=72637>))

Der aus Kiziltepe (Mardin) stammende Soldat Abdullah Çaçan (22) soll in seiner Einheit in Kars durch die Explosion einer Handgranate ums Leben gekommen sein. Der Vater, Hacı Nuri Çaçan bezweifelt die Darstellung. Sein Sohn habe 3 Monate vor der Entlassung gestanden. Er habe neben dem Wasserdepot Dienst geleistet und nichts mit einer Handgranate zu tun gehabt.

29. Gündem vom 21.06.2009

Zweifelhafter Tod eines Soldaten in Elazig (zur Originalnachricht Elazığ'da şüpheli asker ölümü (<http://www.gundemonline.com/haber.asp?haberid=73898>))

Der aus Midyat stammende Soldat Serdar Kurt starb gestern gegen 11 Uhr, als beim Wachwechsel im Kreis Karakoçan (Elazig) ein Querschläger in seine Brust eindrang. Der Name des Schützen blieb unbekannt. Der Familie wurde lediglich gesagt, dass es sich um einen Unfall handele.

30. Gündem vom 02.07.2009

Soldat starb an Herzinfarkt (zur Originalnachricht: Kışlada bir askerin kalp krizi sonucu öldüğü iddiası (<http://www.gundem-online.com/haber.asp?haberid=74569>)) Der aus dem Kreis Patnos (Agri) stammende Soldat Önder Temel (21) soll in seiner Einheit in Foça (Izmir) an einem Herzinfarkt verstorben sein. Sein Onkel Kerim Cengiz sagte, dass sie das Ergebnis des Autopsieberichts abwarten würden, um die genaue Todesursache zu erfahren.

31. ANF vom 09.07.2009

Selbstmord mit sechs Schüssen (zur Originalnachricht: Şüpheli asker ölümü: İntihar denildi, cesedinde 6 kurşun izi çıktı (<http://www.firatnews.com/index.php?rupel=nuce&nuceID=10731>))

Der Leichnam des seit 16 Monaten in Yalova dienenden Soldaten Sait Özdemir wurde in seine Heimatstadt Batman überführt und gestern beigesetzt. Der Vorsitzende der DTP für die Provinz Batman, Ahmet Solmaz äußerte Zweifel daran, dass jemand sich mit 6 Schüssen umbringen könne.

32. Gündem vom 03.08.2009

Kein Selbstmord sondern Mord (zur Originalnachricht: 'Asker oğlumuz intihar etmedi öldürüldü' (<http://www.gundemonline.com/haber.asp?haberid=76286>))

Der aus dem Kreis Varto, Provinz Mus stammende Davut Yildirim soll sich das Leben genommen haben, als er in Nordzypern seinen Wehrdienst ableistete. Sein Vater Ahmet Yildirim behauptete, dass es kein Selbstmord war. Sein Sohn sei zu Tode geprügelt worden. Er habe blaue Flecken im Gesicht gehabt und am Kopf Spuren von Schlägen. Der Leichname wurde unterdessen zur Gerichtsmedizin in Malatya geschickt, da im Krankenhaus der Grund des Todes nicht eindeutig festgestellt werden konnte.

Die Beweisaufnahme ist wesentlich. Sie verdeutlicht, dass junge Kurden in der Türkei, die das 20. Lebensjahr erreichen, quasi automatisch mit einem großen Dilemma konfrontiert sind. Sie können zum einen ihren Wehrdienst in der türkischen Armee ableisten mit zum einen der Problematik, in einer Armee Dienst zu tun, die verantwortlich ist für über 100 Jahre hinweg begangene Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit an Kurdinnen und Kurden und in mehr als 90 % der Fälle auch ihren Familien, zum anderen der Gefahr, sich als Mitglied des Militärs an Maßnahmen gegen Kurd_innen und beteiligen zu müssen bzw. sogar gegen Familienangehörigen, die sich bei der Guerilla befinden, kämpfen zu müssen. Die einzigen Möglichkeiten, die zu dem Ableisten des Wehrdienstes gegeben sind, ist die Flucht ins Ausland oder der Anschluss an die Guerilla. Eine legale Möglichkeit dem Wehrdienst zu entkommen, insbesondere einen Zivildienst, sieht die türkische Verfassung nicht vor. Zusätzlich besteht, so wird es die Beweisaufnahme ergeben, die Gefahr während der Ableistung des Wehrdienstes Opfer von Folter oder Tötung durch Vorgesetzte oder Mitsoldaten zu werden bzw. in den Selbstmord getrieben zu werden.

Die Beweisaufnahme ist zudem unter dem Gesichtspunkt der Erklärung des Mandanten relevant, wonach er sich gezwungen sah, die Türkei zu verlassen, nachdem er zunächst wegen seiner politischen Arbeit in der HADEP im Gefängnis landete und dort gefoltert wurde und zudem, für den Fall, dass er die Türkei nicht verlassen hätte, Militärdienst leisten müssen.

Britta Eder
Rechtsanwältin